

DAS ST. BLASISCHE AMT GUTENBURG.

Quelle:

Zeitschrift für die Geschichte des Oberrheins.
III. Band 1852;
Landesarchiv Karlsruhe(Herausgeber) F. J. Mone

Abschrift: G. Boll

Stand: Aug. 2012

Erläuterung zur Abschrift:

[#/#]	Seitenwechsel im Originaldruck (Original-Seitenzahl ^[dav or/darach])
#	neue Fußnotennummer im Text
# #	neue Fußnotennummer alte Fußnotennummer im Fußnotentext (im Originaldruck seitenweise Neunummerierung)
-	Der doppelte Fraktur-Bindestich wurde durch den einfachen ersetzt
s/s	Die Unterscheidung zwischen weichem und hartem s wurde aufgehoben.
J/I	Das große J, in Fraktur auch als I benutzt, wurde beibehalten.
ch ck tz	Ligaturen von Buchstabenkombinationen wie ch ck tz st ... wurden nicht dargestellt
ec.	Ersatz für die nicht verfügbare Ligatur für die Abkürzung von et cetera

Das Buch wurde bis auf die genannten Ausnahmen buchstabengetreu übertragen, dennoch ist mit unerkannten Übertragungsfehlern zu rechnen.

— Beginn der Abschrift —

[-/355]

Das ehemals sanktblasische Amt Gutenberg.

Dieses Amt unterschied sich von den bisher behandelten sanktblasischen Amtsgebieten darin, daß es nicht durch Ankaufe und Austausch einzelner Besitzungen, Gefälle und Rechte seit ältern Zeiten^[355/356] her allmählig erwuchs, sondern als eine schon ziemlich abgerundete kleine Herrschaft erst später (1480) von dem Stift erworben wurde. Daher ist über den ursprünglichen Güterbestand desselben keine Darstellung zu geben, wie wir solche aus den trefflichen Urbaren von 1352 (bis 59) und 1374 über die Aemter Schönau, Klingenu, Basel und Krozingen geben konnten. Dagegen dürfte hierin anderer Hinsicht manches Interessante vorkommen.

Wenn man von Thiengen oder Waldshut her das kleine Thal betritt, wo die Schlücht, kurz vor ihrer Mündung in die Wutach (und mit dieser in den nahen Rhein) aus einer engen Bergschlucht in ein freieres Bette hervor stürzt, stellt sich, eine halbe Wegstunde oberhalb des Dorfes Gurtweil, am linken Ufer des Flusses, ein mäßiger Felshügel dar mit den Trümmern der alten Veste Gutenberg. Vor einigen Jahren erhob sich daselbst noch das eine Eck eines mächtigen Geviertturms aus dem wuchernden Gesträuche, zur besondern Zierde der kleinen malerischen Berglandschaft; da unterwühlten Schazgräber die Grundmauer desselben und es stürzte ein. Zwischen den Burghügel und die Schlücht schmiegt sich eine Mühle, und rechter Hand, am sanftern Bergabhange ligt der alte Gutenburger Maierhof; links

aber an der freien, weithin schauenden Höhe (auf dem s. g. Nägeli 2249') das schöne Pfarrdorf Weilheim.

Diese Gegend gehörte zum schwabwäldischen Albgau, wo lang vor dem Aufblühen von St. Blasien die uralten Stifte Säkingen, St. Gallen und Rheinau schon stark begütert waren. In der Nähe von Gutenberg, zu Weilheim, Dietlingen, Aispel und Gurtweil, wie jenseits des Hungerberges zu Birkingen, Alpfen, Kuchelbach, Buch, Ezweil, Hechweil und Birndorf lagen vornehmlich viele sanktgallischen Güter¹, deren Bewirtschaftung und Verwaltung einer örtlichen Aufsicht bedurften, wie die dortigen Bauleute eines nahen Schutzes. Nun erzählt uns Abt Caspar in seiner Chronik (sicherlich nach dem verloren gegangenen *liber fundationis*) Folgendes:

„Da jezt Guotempurg stat, an der Schluecht, da ist von anfang allain der Thurn gestanden, der noch da stat. Den hat ein Abbt zu Sant Gallen jngehept als für sein aigentumb. Neben disem so^[356/357] hat er etliche aigne gueter, lehen, auch aigen leut gehapt uf dem wald, wie er dann noch hat und zu lehen verleicht. Da hat er zu denen zeiten, ehe sy verlihen worden, ain aigen Amptmann in diser vestin gehapt, söllichs alles zu verwalten. Darnach, villicht ursach halb, haben die selbigen A^ebbt dise oberzelte aigentumb, als den Thurn und andere gueter uf dem wald, zu lehen verlichen, deßhalb die Herren von Gu^otempurg zum aller ersten zu dem lehen des Thurns komen sind, und ain vestin umb den Thurn gepauwen, und die selbig also von jenen genempt worden ist Gu^otempurg, und ist ein Zweifel, ob sy erst den namen und die freyung von der vestin oder ob die vestin den namen von jnen überkomen; dann man sonst auch Herren von Gu^otempurg findt. Es ist aber wol zu glauben, daß sy nit desselbigen geschlechts seyen, dann die wappen sind ganz nit gleich.“

„Also ist Gu^otempurg an der Schluecht uf deren von Gu^otempurg stammen und namen vil jar pliben, und haben den Thurn darinnen zu lehen empfangen von Sant Gallen, wie alle jr nachkomen auch gethon, und findt man etlich Brief, daß umb das jar 1262 aincr genannt her Ulrich von Gu^otempurg gegen dem Gotzhaus ain verzig vmb Ried gethoun hat; also daß jr geschlecht vor und nach lang gewert, von welchen herren her Cu^onrat, her Berchtold und her Ulrich anno 1276 uns etlich gueter zu koufen geben, und haben jren vil jre begrebt hie in disem Gotzhaus gehapt, und zu leisten her Hugo von Gu^otempurg und Judith von Burglen sein ehegemahel da vergraben worden anno 1353.“

„Und wie wol etlich Herren von Gu^otempurg annoch nach herr Hugo absterben gewesen, so sind sy doch nit mehr wonhaft zu Gu^otempurg gesein, sonder zu Bernow am Rhin. Und ist Gu^otempurg von jnen uf die Herren von Krenkingen komen, ungefar umb das jar 1302. Da haben dise Herren jr Burgstal zu Krenkingen verlassen und abgoun lassen, und sich uf Gu^otempurg begeben; dann her Dieterich, ritter von Krenkingen und damalen Herr zu Gu^otempurg, hat abbt Berchtolden II zu koufen geben den hof zu Breitenfeld in dem jar 1302.“

Als das Stift St. Gallen den Turm an der Schlücht erbauen lassen, konnte derselbe wegen seiner Stärke wol „zur guten Burg“ genannt worden sein, da man das Eigenschaftswort gut ehemals auch sonst dem Hauptworte Burg beigelegt². In diesem Falle wäre sodann anzunehmen, daß ein einheimisches Freigeschlecht

¹ [1] Arr, Gesch. v. St. Gall. 1, 155. Neugart, cod. Alem. I, 153, 452, 495, 584. Hienach wären schon 774 und 814 Güter in villa *Birndorf* und in villa *Birchinga* an St. Gallen übergeben worden, in den übrigen Orten zwischen 874 und 929.

² [1] Vergl. Graff, Sprachschaz IV, 158.

den^[357/358] Turm zu Lehen genommen und sich dabei ein Schloß erbaut habe, welches ihm fortan eigentümlich zugehörte.

Freilich gab es wie Abt Caspar bemerkt auch anderwärts Adelsgeschlechter von Gu^otenburg, deren ein Zweig mit dem Turme an der Schlücht belehnt sein konnte. Wir haben Bd. I, 333 den herzoglich von teckschen Vasallen *nobilem virum Co^unradum de Gvotinburc* aufgeführt, welcher ohne Zweifel der Veste Gutenberg im Lauterthal angehörte; dann bestund deine Veste Gutenberg mit eingebornem Adel auch im Rheintale bei Balzers, am Fuße der St. Luziensteige, und eine andere, ebenfalls mit einheimischer Familie im Aargau bei Lozweil (A. Arwangen). Bevor ich aber untersuche, ob und wie etwa eines dieser Geschlechter zu unseren Gutenbergern in Beziehung gestanden, folge hier in Regestenform, was ich über Letztere habe auffinden können.

Gutenbergische Regesten.

1128. Rudolfus de Gutenburch, nobilis, erscheint mit Heinrich von Krenkingen und den Rittern von Togern zu Berau als Zeuge in einer Urkunde des stiftsäkingischen Maiers Tschudi zu Glarus. Actum in ipso *Seconiensi* coenobio, datum v kal. Martii. Tschudi, Schweiz. Chr. I, 62.

1187. E(berhardus) de Guotinburc, miles, ist neben Konrad von Krenkingen Zeuge in dem Vermittlungsbriefe Bischof H's von Konstanz über den Streit zwischen St. Blasien und Rheinau wegen des Kirchensatzes zu Griesheim im Klettgau. Acta sunt hec apud *Steine*, ind. v. Dümge, regesta bad. 60.

1235. Eberhardus de Guotinburg, miles, ist mit Graf D. von Tockenbourg und K. von Arburg Zeuge in einer Urk. der Grafen von Pfirt für die Abtei Murbach. Datum apud *Haegon*, mense Decembri, indict. VII Schoepflin, Als. dipl. I, 373.

1251. H(ugo) de Guotinburch, nobilis, besigelt mit Werner von Krenkingen eine Urk. der Herren von Höwen für St. Blasien. Actum in *Guotenburch*, in festo s. Johannis bapt. in Gegenwart der Ritter von Munolfingen, von Münchingen und Griesheim. Gerbert, S.N. III, 156.

1253. Ebirhardus de Gultinburc, nobilis, ist mit dem Grafen Albrecht von Habsburg und dem Freiherrn A. von Kaiserstul Zeuge in einer Urk. der Herren von Klingen für das Ritterhaus Lütgern. Actum apud oppidum *Clingenowe*, XI kal. Novembris. Herrgott, cod. I, 307.

1254. Berchtoldus de Guotenburg, miles, erscheint neben den Rittern von Kienberg, Bilstein und Wülflingen als Zeuge in einer Urk. der Gräfin Gertrud von Habsburg für das Deutschhaus Beuken. Actum in *Löffenberg*. Arch. Beuken.

1256. Vlricus et Eberhardus fratres de Gutinburc, nobiles, sind mit Graf Rudolf von Habsburg und den Herren von Klingen, Tiefenstein und^[358/359] Wessenberg, Zeugen in der Urkunbe Walters von Klingen für die Nonnen zu Häusern. Actum in *Clingenowe*, IV non. Septembris, Schoepflin, Als. dipl. I, 418.

1256. B(ertoldus) de Gutenberg, plebanus in Wilhein, wird genannt in einer sanktblasischen Urk. Actum IV id. Decembris. Wülperz, analecta genealog. mscr. I, num. 787.

1258. Vlricus de Gutenburch, nobilis, leistet mit A. von Kaiserstul gegen das Ritterhaus Leutgern für W. von Klingen urk. Bürgschaft. Actum IV id. Februarii. Arch. Leutgern.

1258. Ulricus de Gutenburch, nobilis, ist Zeuge in einer Urk. der Gebrüder von Tiefenstein für das Ritterhaus zu Klingnau. Actum X kal. Julii. Dasselbst.

1262. Ulricus vir nobilis de Gutinburch, miles, verzichtet auf all sein etwaiges Recht an der Vogtei zu Ried, welche schon seine Vorältern von St. Blasien zu Lehen getragen, er aber ohne Vorwissen des Stiftes an K. von Röteln käuflich abgetreten. Actum in castro *Bernowe*, VII kal. Martii. Schoepflin, cod. bad. I, 240.

Das dorf Riede vnd die eigenschaft darin, dis was von alter har des gotzhus von sant Blesin, aber die vogtey was der alten von Gu^otenburg. Die verko^uften das vogtrechte vnd gabens hern Dieterich von Rotenberg, von deme aber ko^ufts ein herre von Sant Blesin mit allen rechten, die zu der vogtey ho^erent. Sanktblas. Urbar von 1352.

1265. Ulricus nobilis de Guotenburch, miles, ist Zeuge in einer Urk. W's von Klingen für das Stift St. Blasien. Actum apud *Clingenowe*, pridie kal. Octobris. Gerbert III, 179.

1267. Dominus B(ertoldus) clericus de Gutenburch ist neben Graf Gottfrid von Habsburg Zeuge in dem Testamente der Wittwe von Tüffen. Acta sunt hec in *Lofenberch*, indict. vn. Herrgott I, 406.

1269. Her Volrich von Guotinburc ist Zeuge in einer Urk. Graf Heinrichs von Beringen für das Johanniterhaus zu Klingnau. Neugart II, 272.

1272. Conradus de Gutenburc, nobilis, advocatiam in Rore transtulit in Hermannum S. Blasii monachum et custodem. Wülperz.

1273. Ulricus de Guttenburch ist Zeuge in einer Urk. Graf Ludwigs von Homburg für die Kommende Lütgern. Herrg. II, 435.

1275. V^olricus nobilis de Gu^otenburg, dominus castri de Bernowe, verhandelt mit dem Komtur zu Klingnau über den Hof zu Leibstatt und die Fischenz zu Full, und überläßt ihm predium s. in Gurtwyle in loco Heimgarten. Actum in Clingenowe, non. III Junii. Arch. Leutgern.

1275. Conradus Bertoldus de Gutenberg ist Zeuge in einer Urk. Hugos von Tiefenstein für die Kommende Klingnau. Datum in dominica post assumptionem b. v. Marie. Wülperz.

1275. Cu^onradus Bertoldus de Gu^ottenburch, nobilis, verkauft sein predium in Snuerlingen cum advocatia, pratis, pascuis, silvis ac omnibus juribus, um 8 Mark S. an das Stift St. Blasien. Actum apud *Waldeshu^ot*, II non. Junii. Testes: Petrus de Münchingen, Johannes de Griezhein, Lu^ot. de^[359/360] Ro^ettelain, Hugo de Offtringen, B. de Vlingen, miles, H. de Kaiserstu^ol, nobilis etc. Arch. St. Blasien.

1275. Cu^onradus Bertoldus de Gu^ottenburch, nobilis, verkauft seine Schu^opozam in Gurtewile dictam *bi dem bache*, um 6 Pfund Münze an den Klosterdiener Rudolf genannt Karle von St. Blasien. Actum in *Waldeshu^ot*, II non. Junii. Dasselbst.

1276. Vir nobilis Chv^onradbertoldus dictus de Gv^otenburch verkauft seine advocatias curie in Burgelon, item bonorum in Haselbach, item bonorum in Enswiler et curie in Amelgeswanden, quarum proprietates monasterio s. Blasii pertinet, für 13 M. S. an das Stift. Datum apud *Waldeshu^ot*, II kal. Junii. Testes: Hugo de Wessenberc, canonicus basiliensis, Ulricus nobilis *de Gutenburc* dictus de Bernowe, P. miles de Munrechingen, Hugo de Offtringin, L. de Ro^etinein, B. miles de Vligin etc. Das.

1276. Cu^onradus Bertoldus de Gu^ottenburch bestätigt die Kaufhandlung, worin viri discreti *Hugo* de Wessenberch, canonicus basiliensis, et *V^olricus* de Vlingen in seinem und seines Bruders *V^olrici* militis bone memorie tunc extra partes agentis, predium s. in Rore, vulgariter *Aigen* appellatum, necnon advocatiam curie in Inglikon, cuius proprietas monasterio S. Blasii pertinet, für 18 M. S. an das Stift überliesen. Er bekräftigt die Urk. mit seinem und den Sigeln nobilis viri *V^olrici* de Gu^ottenburch patru sui und der Obgenannten. Actum in Waldeshu^ot, in domo Johannis de Griezheim militis, indict IV. Dasselbst.

1279. *V^olricus* nobilis de Bernowe dictus de Gu^otenburk verkauft seine eigentümlichen possessiones, quas quondam incoluerunt dicti *Spinneler* et *Wa^ehe*, sitas in Tu^etelingen, für 16½ M. S. ad pondus oppidi in Tu^engen an St. Blasien; da er aber das Halbtheil dieser Güter Gerdrudi vxori s. nomine donationis propter nuptias vermacht, und für den Fall seines Absterbens die Nuznießung der andern Hälfte verschriben, so entschädigt er sie hiefür mit Gut und Nuznießung in curia Haibach. Hierzu geben ihre Einwilligung Gerdrudis vxor, *Volricus*, *Hugo* et *Bechtoldus filii*, *Elisabeth*, *Katarina* et *Wunnegebe* filie *Vlrici* nobilis prefati et heredes sui. Datum et actum apud Waldeshu^ote, IV kal. Aprilis, presentibus *Hugone* de Wessenberc, canonico Basiliensi, *Hugone* de Tiuffenstein, *Petro* de Mu^enrechingen avvocato, *Liutoldo* de Rotellein, *Gerungo* de Oftringen, *Johanne* de Griesheim, militibus, *Friderico* sculteto etc. Dasselbst.

1279. *V^olricus* vir nobilis miles de Bernowe dictus de Gu^otenburc beurkundet, das er, dum vir discretus *Liutoldus* de Rotelnhein miles duas Schu^opozas, quas *V^olricus* dictus *Bu^oler* excolit sitas in Tu^otelingen et in Sniurringen, welche derselbe von ihm zum Lehen trug für 16 M. S. ad pondus oppidi in Tu^engen an St. Blasien zu verkaufen wünschte, resignatione sibi facta ab eodem L. gegen 3 M. vom Kaufschillinge, mit Einstimmung feiner Kinder, dem Stifte ipsas possessiones cum advocatia et omnibus intus et extra pertinentiis überlassen habe, proprietatis titulo possidendas. Acta sunt hec apud *Waldeshuote*, VIII id. Aprilis, presentibus *Petro* de Mu^enrechingen milite, *Friderico* sculteto, *Arnoldo* seniore sculteto, *Cu^onrado* filio suo, *Johanne* Fabro, *Petro* hospite vel pistore de Gerwiler. etc. Dasselbst.

1279. *V^olricus* de Bernowe dictus de Gu^otenburch verkauft an das St. Bla^{=[360/361]}sien für 19 M. S. mansum unam in villa *No^eggerswiler*, qui vulgariter *hu^obe* nuncupatur, die ihm eigentümlich zugehörte, mit Bewilligung seiner Gemahlin und Kinder. Acta sunt hec apud *Waldeshu^ote*, VII id. Julii, presentibus *Hugone* de Tivfenstain et *Hainrico* de Kaiserstu^ol nobilibus, *Petro* de Mu^enrechingen et *Bvrcardo* de V^llingen militibus. Arch. St. Blasien.

1280. *V^olricus* vir nobilis miles de Bernowe dictus de Gu^otenburk, nachdem er vor einiger Zeit gegen das Heil seiner Seele in offensa monasterii S. Blasii hominum et possessionum heu surrexerit, vermacht dem Stifte zum Ersaze possessiones suas in Villa *Wilhain*, dictas des *Kelrsgu^et*, soluentes 4 modios tritici, 1 maltrum auene et 5 solidos, mit Einwilligung seiner Gemahlin und Kinder sich und ihnen vorbehaltend, advocatiam in eisdem possessionibus. Actum apud S. Blasium, XVII kal. Maii. Dasselbst.

1280. Nobilis vir *V^olricus* miles de Bernowe dictus de Gu^otenburk, consensu matrone s. omniumque liberorum suorum, hatte für 4 Pfund Pfenninge an St. Blasien überlassen proprietatem possessionum suarum in banno ville *No^eggerswiler* in ambitu, qui dicitur *Obrendorf*, quas *Co^unradus* Rise de Ainsberk excolit, welche Güter der Ritter *Lütold* von Röteln von ihm zu Lehen trug und sofort für 4½ M. S. an das Stift verkauft. Actum apud S. Blasium, kal. Maii. Dasselbst.

1280. V^oIricus vir nobilis miles de Bernowe dictus de Gu^otenburch, verkauft mit Bewilligung seiner Gemahlin und Kinder possessiones suas in ambitu bonorum, que vulgariter dicuntur *in der Owe* et in siva *Hagenach* dicta, iuxta villam Noggerswiler, que vulgariter et vniuersaliter dicuntur *das Eigen*, für 4 Pfund Pfenninge an St. Blasien, cum omnibus pertinentiis, exceptis agris et pratis in Rore et iuxta curiam Heibach et aliis quibusdam agris et pratis sparsis per loca diuersa, que appellantur tamquam *particule* et similiter *das Eigen*, in quibus tamen dictum monasterium 4 dinoscitur habere particulas. Acta sunt hec in castro *Bernowe*, non. Septembris, presentibus Lutoldo cementario etc. Dasselbst.

1290. V^oIric von Gu^otenburg, ein edul man, und Bercdold sin bru^oder, ein lupriester von *Wilhein*, verkaufen an Chv^onrat den Maier von Inglikoven und seine Erben ihr lidig eigin, daz ist der hof zu *Wilhein bi dem brunnen* für 20 M. S. zu eigen, und den zehundun uff dem halben hof für 4 M. und 1 Pfund S. zu rechtem Lehen. Zeugen sind Sigfrid von Grieshein, Peter von Winzul, Noeger der sculthais von Waldeshu^ot, Johann der alte sculthais, Chu^onrat von Wiach, Chu^onrat von Iglkvfen ein phister. Dis buscach zu *Waldeshu^ot*, an des hailigun kruz tag in dem Maiun. Dasselbst

1295. Nobilis vir dominus V^oIricus de Gu^otenburg, ist Zeuge in der Urk. worin die Gebrüder Schuder ihre Ansprüche auf die sanktblasischen Güter zu Dietlingen, a bone memorie domino V^oIric de Gu^otenburg milite iusto venditionis titulo comparata, gegen 8 Pfund Münze verzichten. Datum apud *Brenden*, IV id. Aprilis. Dasselbst.

1298. Die bru^oder V^oIrich vnd Berchtold Gu^otenburg beurkunden, daß sie für 80 Pfund Pfenninge an Werner den Waibel von St. Blasien ihren eigen hof ze Haibach, der vor dem *Swarswalde* lit, vnd damit alle die akker, die si gemeine hatton mit dem gottishus von Sante Blesien vnd die *die eigen* akker heisent, vnd ligent ze vsgeleude ze dien drin dorfen ze Bir-^[361/362]prnngen, ze No^egerswiler vnd ze Rore, An ein hofstat, lit ze dem selben Rore vnd horte in die selben akker, welche (Hofstatt) sie sich vorbehalten, zu eigen verkauft mit aller êhaftigi vnd allem rêht, so dar zu noeret, unb ihm gefertigt haben mit allem rêht vnd an allen stêten, so ein fri man sich sines eigens gu^otes für ein ko^uffe enzihen sol. Dirre ko^uf gesehach ze *Waldeshu^ot* vor des Spilmans hvs, an der offene straze vor erbêre lu^oten, hern Matheo dem lu^oppriester von Birbrunnen, hern Sigefrid von Blumenbach, Diethelm von Mu^onchingen, Friderich von Escha, Cu^onrat dem ko^ufman, Heinrich Notstein, Heinrich dem meiger von Togerrun, J. vnd B. dien bru^odern dien Smiden von Waldeshuot, Heinrich dem hu^ortinger, J. Angnelin, V^oIrich von Veltbach, Heinrich dem Spilman, Jacobe von Jmmeneich, Heinrich dem frien vnd Berchtold sinem bru^oder von Reimbolzwiler, Erlwin von Birchidorf vnd ... Ru^olesingen des knechten von Gu^otenburg, Heinrich dem meiger von Nidernwiler, Cv^onrat von Obernwiler, Walther von Klingenowe vnd Berge dem Schu^olmeister von Waldeshu^ot, an dem donstage in der pfingstwu^ochen. Arch. St. Blasien.

1299. V^oIrich ein Ritter und ein Frie von Gu^otenburg kommt mit seinem Bruder Berthold und dem Komtur und den St. Johansern zu Klingenu, sid daz sy den selben Berchtolden sinen bru^oder ze irem orden enpfingen, über ihr beider Erbtheil dahin überein, daß er ihm überläßt den Kilchensaz ze Birchbrunnen fuer ein recht eigen, und auf Alles verzichtet, was derselbe dem Orden vermachte. In dies Vermächtniß gehörten folgende Güter und Rechte: zu Gurtweil 1 Hube, 1 Schuppoßen, 2 Hofstätten, 1 Mühle und die Vogtei über 6 Güter; zu Weilheim 2 Hofstätten und die Vogtei über 2 Güter und 2 Schuppoßen; zu Gutenberg die Mülhalde; zu Ror 1 Hofstätte; zu Waldkirch 1 Gut und die Vogtei über ein anderes; zu Oberlauchringen 1 Acker; zu Tettingen 1 Weingarten und 1 Matte; zu Amrichschwand und Wilfingen die Vogtei über ein Gut und etliche Leute. Dis geschach ze *Klingenowe*, morndes nach der kindelin tage. Da zegegen waren bru^oder Herman

der priol von Lu^tgern, bru^oder Berchtolt der priol von Klingenowe, bru^oder Reinbotte ein priester, bruder Jacob der keiner, her Co^unrat der priester von Wilhein, her Mathis der lu^tpriester von Birchbrunnen, Heinrich von Rinfelden, Berchtold von Tettingenl, Ru^ediger der schulheise etc. Archiv Leutgern.

1300. Vir nobilis V^oIricus miles de Gu^otenburg dominus de Bernowe resigniert an Graf Albrecht von Hohenberg jus patronatus ecclesie in Wilhein prope Waldeshu^ot et Tu^ongen, quod ipse et parentes s. ab epdem in feodum habuerunt. Actum in die Valentini martyris, presentibus viris discretis et honestis H. milite de Libenvels, F. de Offtringen, B. de Tegervelt, H. de Rinvelde, B. de Tetingen, R. sculteto in Clingenowe.

Nach dieser Resignation übergibt der Graf den Kirchensaz den Johannitern zu Klingnau zum Seelenheil seines Vaters, welcher das Ritterhaus um mehr als 50 M. S. geschädigt hatte, et quia dictus dominus V^oIricus dictum ius sub tali conditione resignavit. Datum Spire, feria post festum Pentecostes, present. W. pincerna de Limpurch etc.

Herre V^oIrlich ein ritter vnd frie von Gu^otenburg vnd herre ze Bernowe beurkundet dies sodann noch besonders in einem Briefe, der gescriben wart an Sant Thomans abent (1300), da bi was bru^eder Berchtold von Vilingen, bru^eder^[362/363] Berchtolt von Bernowe, herr Herman von Liebenvelse, Ru^ediger der schulheise von Clingenowe und ander erber lu^e. Arch. Leutgern.

1302. Her V^oIrlich von Gu^otenburg, ritter, erhält die Güter ze Hochsol, die da buwent Conrat Walprecht, V^oIrlick der Leman vnd Ru^odolf Reinhart, die er von Graf Rudolf von Habsburg bisher zu Lehen ingehabt, von demselben zu einem leben Eigen, Geben ze Lo^ufenberg, am mentag vor dem palm tag. Arch. St. Blasien.

1303. Her V^oIrlich ain edel frie von Gu^otenburg, ritter, beurkundet, daß er Schultheiß Lütold zu Waldshut das Guet ze Tu^efenhuesern, gilt ierlich vier stucki, welches er von ihm zum Lehen trug, seiner Ehefrau Mechthild für 5 M. S. zu einem Widergemächt verschriben. Dis beschach ze Waldeshu^et, an dem ersten Ro^emerzins jar. Dasselbst.

1304. V^oIrlich von Gu^otenburg, ein Frye, stiftet mit einem Hofe zu Hettisweil eine ewige Jahrzeit zu Leutgern für Frau Kunegund, seine Gemahlin sel. Arch. Leutgern.

1310. Her V^oIrlich vire vnd ritter von Gu^otenburg, ist Zeuge in einer Urk. des Komturs zu Klingnau über einen Hof zu Togern. Dis beschach ze Waltzbu^et, am dunstag nach S. Margareten. Neug. II, 371.

1310. Nobilis vir V^oIrlich de Gu^otenburch sigelt eine Urk. desselben Komturs für das Stift St. Blasien. Actum in Klingenowe, III non. Augusti, presentibus — fratre Bertoldo de Gu^otenburch etc. Dasselbst, 374.

1311. Her V^oIrlich von Gu^otenburg, ein Frye, ist Zeuge in einer Urk. des Maiers Nötger zu Lengnach für das Ritterhaus Beuken. Geben an dem zinstag in der Cru^etze wuchen. Arch. Beuken.

1313. Her V^oIrlich von Bernowe, ein Frye, ist Zeuge in einer Urk. des baselschen Domherrn Berthold von Wessenberg, und dessen Brüder Johanns, Hartmanns und Hugos, für die Kommende Klingenu. Geb. Samstag vor cathedra Petri. Dasselbst.

1323. Her V^oIrlich von Gu^otenburg, ein Frye Heinrich Hurlinger und die Gebrüder Notstein von Waldshut vergleichen sich durch Vermittlung Konrad Brümser's, Johanns von Griesheim und Sifrids von Blumpenbach, über eine streitige Wässerung zu Leibstatt. Gegeben am 21. Dezember. Dasselbst.

Ulrico coaetaneas fuit Bertoldus (de Gutenberg), posterior vero Waltherus, cui filii fuerunt Nicolaus et Hugode Gutenberg. Hugonis mentio fit anno 1344. Gerbert, S. N. II, 127.

1326. Hugo ein frie de Gutenberg, qui apud S. Blasium sepultus jacet, anniversarium sibi constituit in eadem ecclesia, in die S. Margarethae, utque perpetuis temporibus in vigilia assumptionis b.v. Mariae celebraretur, publico totius capituli decreto obtinuit anno 1330 in festo S. Martini. Wülperz.

1344. Eiusdem domini Hugonis meminerunt Eberhardus de Lupfen, canonicus Argentinensis, et Eberhardus de Lupfen, landgravius Stufingae, die XII post nativitatem domini. Filias habuit Kunegundem et Margaretham, quam, dote prius adpromissa, in matrimonium dedit Johanni de Rosenegge, anno 1347. Derselbe.

1349. Her Hug von Gu^otenburg, ritter, ein frier herre, vermacht an St.^[363/364] Blasien, durch gott vnd ze einem ewigen Selgerete jm vnd frow Judentun siner elichen wirtin, vnd o^uch siner vordern selen ze tro^est die gu^ter ze Hochsol, die wilund bnwet Chu^onrat Walprecht, V^olrich der L^eman vnd Ru^odolf Reinhart, dú ja^hrlich geltent ein plant pfenninge, zehen viertel Roggen vnd zehen viertel haber vnd drú hu^enre, welche Güter bisher sein lediges, freies Eigentum gewesen. Geben an dem geburtlichen tage vnser frowen Sant Marien. Arch. St. Blasien.

1354. Her Hug von Guttenberg, ein fryer herre, wohnet der Erbtheilung der Jungen Grafen von Habsburg bei und ist Zeuge im Theilbriefe, der geben wart ze Louffenberg am negsten Tinstage nach S. Johans ze Winigichten. Herrgott II, 694.

1357. Der edel fry herr, herr Hug von Gu^otenburg, dur siner vordern sele, dur siner sele vnd dur vron Jadenten von Burglen siner elichen husfrowen sele heiles willen, vermacht er dem Stift St. Blasien zu einer Jahrzeit sin eigen gu^t ze Swaterlo, heisset vo^eglins gu^t vnd Cu^onrats gu^t, welche zusammen jährlich an Roggen 14½ und an Haber 3 Mutt, 1 Schwein oder 10 Schilling, 4 Herbst= und 2 Fastnachthüner entrichteten, 12 Tagwane leisteten und für den Abzug 2 Pfund Pfenninge bezahlten. Geben an dem nechsten fritag vor sant Georien tag. Arch. St. Blasien.

1357. Idem Hugo nec una vice ab hoc anno occurrit, quo feria VI ante festom S. Gregorii feoda obtinuit ab ecclesia S. Blasii. Eius memoriam deprehendimus usque ad annum 1372, quo insignia sua impressit unacum Kunegunde filia, domino de *Rinach* militi nupta. Margaretha vero filia sua secundo genita, patre defuncto, eius donationem ratam habuit coenobio S. Blasii anno 1379, feria II post dominicam indicae, praesente marito suo Johanne de Rosenegge. Wülperz.

1358. Nicolaus, ex baronibus a Guttenburgo prope Harciniam Castro, abbas Heremi nominatus est (Henrico a Brandis praedecessore ad episcopalem sedem Constantie evecto). Hartmann, annal. Heremi, 343.

1379. Die edel frowe Kuengunt von Rynach erborn von Gu^otenburg stiftet zu St. Blasien für sich, ihren Vater Hugo sel. und all ihre Vordern ein iargezite vnd selgerete mit eim gu^tli ze Wilhein, das man nempt das *Gatterlehen*. Geben am zinstag nach der alten Vasnacht. Arch. St. Blas.

Aus diesen Regesten geht zunächst hervor, daß die eigentliche Herrschaft Gutenberg in der kleinen Waldgegend bestund, welche zwischen Schwarzach und der Schlücht, dem Flesch= und Haselbach durch die Abhänge und Ausläufer der Glattwasenhöhe (bei der Kapelle 2450' über der Meeresfläche) gebildet wird, wo auf der Nordseite die zerstreute Gemeinde Nöggersweil, auf der östlichen der Hof Schnüringen und das Dörflein Dietlingen, auf der südlichen die Orte

Bierbronnen, Heubach, Ror und Weilheim ligen. Hinzu kam sodann noch der nordöstliche Abhang des angrenzenden Hungerberges mit den Dörfern Indlekofen, Bürgeln und Gurtweil.^[364/365]

Da die Gutenburger in diesen Orten vieles Eigengut besaßen, so wäre das ein weiterer Grund für die Annahme, daß sie ein hier einheimisches Freigeschlecht gewesen, wie die benachbarten Herren von Krenkingen, Almut, Berau und Tiefenstein. Und hält man hiemit zusammen, daß die rheinthalischen Gutenburger nur werdenbergische Dienstmänner waren und ein ganz anderes Wappen führten³, während von den argauischen, deren Wappen das gleiche mit dem der Edelknechte von Büttikon⁴, beinahe nichts als der Name vorkommt, so wird diese Annahme noch wahrscheinlicher. Um hierüber jedoch nicht einseitig hinweg zu gehen, wollen wir das Wappen unserer Gutenburger etwas näher untersuchen.

Leider habe ich kein älteres gutenburgisches Sigel auffinden können, als das von Konrad Bertold an der Urkunde über Schnüringen von 1275 und das von Ulrich an der Urkunde über Dietlinlingen von 1279, welche das ursprüngliche Wappenbild nicht enthalten, sondern nur die Helmzier. Letzteres ist ein gewöhnliches Spizsigel, dessen Schild einen Turnierhelm führt mit zwei gegen einander gekehrten Zweigen oder Stengeln, deren abwärts gebogene Spizen eine Blume zeigen. Es trägt die einfache Umschrift: S. V^oLRICI. DE. GV^oTENBVRG. Das erstere aber hat eine oblonge Form, wie geistliche Sigille, den Schild mit den Zweigen, ohne Helm, in der untern Hälfte und in der obern eine gothische Verzierung; die Umschrift lautet: S. CV^oNRADI. BERTOLDI. DE. GV^oTENBVRG. PLBNI. IN BIRCPREVNE. Konrad Bertold, in seinen Urkunden immer nur vir nobilis genannt, war also Leutpriester zu Bierbronnen, der nach dem Tode seines Bruders Ulrich in dessen Erbe getreten sein muß.

Das Sigel des jüngern Ulrich, wie ich es an den Urkunden von 1300 und 1303 finde, zeigt wieder die Zweige an den Seiten des Turnierhelms, nur haben dieselben (wie schon auf dem Schilde Konrad-Bertolds) in der Mitte einen Leib mit Blättern, so daß man sie leicht für geflügelte Schwanenhäuse ansehen kann. Das Siegel Hugos aber an der Urkunde von 1349 zeigt uns endlich den wahren gutenburgischen Schild mit den Eisenhütlein auf den sich kreuzenden Schregbalken, wie sie bei Caspar (369) noch vorkommen, während sie bei Stumpf (II,374) und Wursteisen (1,68) schon^[365/366] Bechern gleichen, und bei Hartmann (344) gar Stecklampen mit Flammen — baare Willkürlichkeiten der Zeichner.

Vereinigen wir nun die Bilder des hugoischen und ulrichischen Sigels, so erhalten wir das vollständige Wappen der albgausischen Gutenburger, wie es Caspar mittheilt, einen (rothen) Schild, darauf die (silbernen) gekreuzten Schregbalken mit den (blauen) Eisenhütlein, einen (goldenen) Turnierhelm mit den (silbernen) Zweigen und (weißer und rother) Helmdecke. Wursteisen und Hartmann haben anstatt der Zweige einen geflügelten Schwanenhals, der offenbar seinen Ursprung dem Mißverstände des Sigels von Ulrich dem jüngern verdankt. Ich habe an diesem Beispiele zeigen wollen, welchen Willkürlichkeiten das Wappenwesen in späterer Zeit verfiel, und wie falsche Schlüsse aus ihm gezogen werden, wenn man

³ ^[1] Nach Stumpf (Schweiz. Chron. II, 321^b) einen Schild mit zwei aufrecht stehenden Morgensternen.

⁴ ^[2] Dasselbst II, 189^b, 190 und 236.

nicht auf die älteren Sigel zurückgreift und die Entwicklung ihrer Wappenbilder verfolgt.

Wollte ich nun aus dem Wappen unserer Gutenburger einen Schluß auf ihre Herkunft ziehen, so müßte ich sagen: Dieselben reichen in eine Zeit hinauf, wo ein rother Schild noch nicht heraldisch war; dagegen konnte der Schild der argauischen Familie ein silberner sein mit zwei rothen Schregbalken, und sodann, etwa als späterer Zugabe, mit den stalblauen Eisenhütlein in seinen 3 freien Spalten. Geschah aber dadurch eine Theilung der Familie, daß der jüngere Ast im benachbarten Albgau, auf dem Turme an der Schlücht sich niederließ, so mochte derselbe die Silberspalten mit den Eisenhütlein, welche leicht als das Hauptbild des Wappens erscheinen, zum Unterschiede kreuzweise stellen, wodurch der rothe Schild und das silberne Andreaskreuz mit den Eisenhütlein entstanden. Die von Büttikon aber konnten das Wappen der argauischen Gutenburger als deren ehemalige Ministerialen ererbt haben.

Sei nun die Feste an der Schlücht das Stammhaus unserer Herren von Gutenberg gewesen oder nicht — sie verloren dieselbe schon im 13ten Jahrhunderte wieder und kamen auch wieder in den Aargau zu sitzen. Schon 1275 verhandelte Heinrich von Krenkingen ein öffentliches Geschäft apud Gu^otenburch in strata publica et innovata apud Tu^ongen, und 1280 ward eine sanktblasische Urkunde besigelt mit dem Sigille nobilis viri domini Hainrici de Krenchingen residentis in castro Gu^otenburg⁵ In demselben Jahr 1275 aber erscheint, wie wir gesehen, Ulrich von Gutenberg zum erstenmale^[366/367] als dominus castri de Bernau und von dem an nannte er sich nobilem de Bernowe ductum de Gutenberg.

Das Schloß Bernau ligt auf dem erhöhten linken Rheinufer unterhalb Waldshut, und hatte einst seinen eingebornen Adel. Pater Wülperz sagt darüber: Domini de Gutenberg se scripserunt etiam de Bernowe, at eorum se junctim invenimus, qui de Bernowe solum quondam dicti fuerant. Compositioni itaque inter Rudolfum de Habsburg et abbatissam Seconiensem ob castrum et oppidum Laufenburg interfuere Ulricus et Reinhardus etiam de Bernowa testis comparavit in diplomate, quô Fridericus rex monasterio Angelomontano antiquas immunitates confirmavit anno 1212, IV non. Januarii. Anno dein 1236 Henricus episcopus Constantiensis medietatem bonorum Reinardi quondam nobilis des Bernowe adjudicavit commendatori in Clingenowe ejusque ecclesie in Lutigarn, IV id Julii⁶

Reinhard von Bernau scheint also der letzte seines freiherrlichen Stammes gewesen und dadurch die eine Hälfte des hinterlassenen Gutes als Vermächtniß an das Ritterhaus zu Klingnau, die andere aber mit der Burg erbweise an die Freiherren von Gutenberg gekommen zu sein, worauf diese ihre Veste an der Schlücht in die Hand der benachbarten Krenkingen gelangen ließen, um das Jahr 1275, und nicht erst 1302, wie Caspar meinte.

Seit 1275 lesen wir dann einen gutenburgischen Ulrich genannt von Bernau bis 1313 und neben ihm einen anderen Ulrich von 1276, dessen Neffen Konrad Bertold von 1275 bis 1276, wie die Gebrüder Ulrich und Bertold von 1290 bis 1323, welche sich einfach von Gutenberg schrieben. Hiernach müßte man auf zwei Linien schließen, wovon die ältere noch diesseit Rheins (etwa zu Waldshut) die andere aber zu Bernau gewohnt. Nun aber ist das Sigel Ulrichs zu Bernau von 1279 bis 1280 ganz dasselbe, wie das des Ulrich von 1290 und 1298, und jenes des Ulrich zu

⁵ [1] Vergl. Gerbert, S. N. III, 192 und 227.

⁶ [1] Die Urkunden hierüber stehen bei Herrgott, cod. prob. I, 209, 216 und 251.

Bernau von 1300 wieder ganz das gleiche, wie das des Ulrich von 1303. Hieraus ergibt sich, daß nach dem Tode Konrad Bertolds, welcher wahrscheinlich seinen (vor 1276 verstorben) Bruder beerbt und dieses Erbe an das Stift St. Blasien vermacht hatte, nur noch die bernauische Linie der Familie blühte, deren glieder sich bald einfach de Bernowe oder de Gutenberg, bald de Bernowe dicti de Gutenberg oder umgekehrt zu schreiben pflegten. ^[367/368]

Diese Linie begann mit Ulrich (dem Bruder Eberhards von 1256); welcher seit 1273 als „Herr zu Bernau“ erschien, bis zu Ende des Jahrhunderts lebte, und aus seiner Gemahlin Gertraud (neben 3 Töchtern) die Söhne Ulrich, Hugo und Bertold hinterließ. Der jüngste wurde geistlich und Leutpriester zu Weilheim, trat aber 1299 zu Klingenu in den Johanniterorden, wo er noch 1310 als geistlicher Bruder gelebt hat.

Da in der Theilung mit seinem ältesten Bruder weder des Hugo noch einiger Erben von ihm Erwähnung geschieht, so muß derselbe schon frühe kinderlos verstorben sein; da alsdann außer dem Ulrich von 1300 bis 1323 kein weltlicher Mannsprosse der Familie mehr vorhanden war, so muß Walther der Sohn desselben, und da Abt Nikolaus in den Einsiedler Jahrbüchern ausdrücklich als Sprößling der Familie de castro prope sylvam hercyniam bezeichnet wird, dieser der von Gerbert genannte Sohn Walthers und Bruder Hugos gewesen sein. Mit Hugo aber erlosch der Mannsstamm der Gutenburger und das geringe Erbe fiel durch seine beiden Töchter an deren Gemahle von Reinach und von Noseneck.

Gewöhnlich schreibt man der albgauischen Familie auch den Minnesänger Ulrich von Gutenberg zu, nicht ohne einige Wahrscheinlichkeit, da der Name „Ulrich“ in derselben sehr üblich war, und mit unserm ältern Ulrich die Sänger von Klingen, Tettingen, Buchheim und Steinmar verschiedentlich vorkommen⁷. Bei näherer Betrachtung der Sache jedoch zeigen sich mehrfache Schwierigkeiten. Die Gedichte des Gutenburgers selber geben keinen Fingerzeig auf seine Herkunft; das Wappen im mannessischen und weingartischen Kodex ist ein wesentlich anderes, als das oben behandelte, und wenn der Sänger von Gutenberg ein Zeitgenosse Hartmanns von der Aue (1198 bis 1205) und Friderichs von Hausen (1190) war, so darf er in unserm Ulrich von 1256 bis 1298 nicht gesucht werden; einen früheren aber kennt man bisher nicht. Hieraus ergibt sich, wie wenig urkundlich begründet die Annahme van der Hagens und seiner Vorgänger ist.

Kehren wir zur Veste und Herrschaft Gutenberg zurück. Der Freiherr Heinrich von Krenkingen, welcher dieselbe an sich erworben, hinterließ als Sohn und Erben den Lütold, welcher mit Adelheid von Usenberg vermählt war, die ihm 5 Söhne, Heinrich, Hermann, Johann, Diethelm und Lütold gebar. Bei der väter=^[368/369]lichen Erbtheilung derselben fiel dem jüngsten, welcher geistlich geworden und eine Doncherrnstelle zu Straßburg erhalten, die Herrschaft Gutenberg zu, worauf er das Eigentum der um den sankt gallischen Turm erbauten Veste zu Händen des Reiches an den Kaiser aufgab und sie als Mannlehen wieder von ihm zurück empfing. Sein Bruder Johann aber stellte 1360 hierüber eine Urkunde aus, worin er sich, bei einem etwaigen Anfall der Veste an ihn, zu aller Treue gegen Kaiser und Reich verpflichtet⁸.

Dieser Fall trat auch bald darauf ein; Johann erbt die Herrschaft Gutenberg, versetzte sie aber nebst seinen Gütern und Gerichtsbarkeiten zu Krenkingen,

⁷ [1] Van der Hagen, Minnesäng. IV, 119.

⁸ [1] Verschreibung desselben, gegeben zu Nürnberg am St. Katharinentag 1360.

Tezeln, Breitenfeld, Wutöschingen, Schmerzen, Willmendingen, Horheim und etlichen andern Orten, schon 1361 wieder um 1500 M. S. an die „frommen, vesten Ritter, Herrn Walter und Herrn Burkart Gebrüder von Hohenfels“⁹. Bei den schlechten Geldverhältnissen der krenkingischen Familie war an eine Einlösung nicht zu denken, und nachdem die Herrschaft über 30 Jahre in hohenfelsischer Hand gewesen, verkauften die Ritter „Burkart und Walther von Hohenfels, Gevettern“ (die Söhne der obigen), jetzt ebenso verschuldet, wie die Krenkinger, für 7600 Gulden, auf Wiederlösung, an den Ritter Heinrich Gäßler eines ewigen Kaufs „die burg vnd vesti, die man nempt Gu^etensburg, die vf der Schlücht gelegen, mit aller zu^egehörde, mit lu^eten vnd gu^etern, mit zwingen und bannen, gerichten und ungerichten, mit va^ellen, gela^ezen, hu^eern, Ho^efen, und hofraitinen, mit wingarten, akern und wisen, mit holz und veld, w^eun und waid, mit stegen, wegen und abwegen, mit wasser, wasserlaitinen, mu^elinen und mu^elstaln, mit allen nu^ezen, zinsen, zehenden und aller ehafti“¹⁰.

Aber auch Gäßler behauptete die Herrschaft nicht, sondern verkaufte sie schon 1407 wieder an den Ritter Wilhelm im Turm zu Schaffhausen, wobei „der edel Junkher Diethelm von Kränkingen, Frei“, für 400 Gulden auf etliche Rechte, welche er „von eigenchaft, lehenschaft und losung“ bisher noch an Gutenberg gehabt, gänzlich verzichtete¹¹. Vierzig Jahre war die Herrschaft im turmisch,^[369/370] als die Familie von Rumlang, welche sich aus der Schweiz in den Albgau gezogen hatte und hier eine Reihe schöner Erwerbungen machte, eben auch Gutenberg erwarb¹². Während eines Menschenalters jedoch wendete sich das Glück wieder von ihr; sie fiel in Schulden, wie der meiste damalige Adel unserer Lande, und mußte sich helfen durch Verpfändungen und Verkäufe ihrer Güter und Gerechtsamen. So überließ sie seit 1467 nicht nur ihre Vogtrechte zu Mettenberg, Ripoldsried, Röttenberg, Sewangen, Tomburg und Aichen an St. Blasien, sondern 1480 auch die Herrschaft Gutenberg mit den dazu erworbenen Stücken in der Nachbarschaft.

Ich theile den Kaufbrief darüber hier vollständig mit, da er zugleich ein ausführliches Bild von der Art und Weise gibt, wie solche Kaufhandlungen vor einem Landgerichte rechtskräftig vollführt oder gefertigt wurden; er lautet:

Ich Hanns Wa^eber frylandrichter zu Stu^elingen, anstatt vnd jn namen des wolgebornen Herren Graue Johansn von Lupfen landgrauen zu^e Stu^elingen¹³, mins gna^edigen Herren, bekenn offenlich vnd thu^en kund menglichm mit dem brieue, daß ich vff den tag, als er gegeben ist, by Gurtwyrl¹⁴ an der Brugken jn des ermeldten

⁹ [2] Seine Urkunde darüber, gegeb. zu Konstanz an St. Vitus Tag 1361.

¹⁰ [3] Urkunde Ulrich Habchs, Stadtmanns zu Konstanz, gegeben Donnerstag nach hl. Kreuztag 1393.

¹¹ [3] Urkunde des Ammanns und Raths zu Schaffhausen, gegeben Montags vor St. Hilarius 1407.

¹² [1] Abt Caspar, 373: „Damach kumpt Gu^ettenpurg vff Herrn Heinrich vnd Dietrich von Rumlang, vnd verzicht sich Wilhelm im Thurn siner Ansprach 1447.“ Der Kaufbrief ist nicht mehr vorhanden, aber eine Abschrift des Vergleichs zwischen Hans Wilhelm im Turm und seinen Stiefbrüdern Ulrich, Heinrich und Dieterich von Rumlang, wonach jener auf sein angesprochenes Losungsrecht auf Gutenberg verzichtet, geben uf Montag vor St. Bartholomäus des hl. zwelfbotten 1447.

¹³ [2] Wie die Landgrafschaft Stülingen, welche den obern Albgau umfaßte, an den Freiherm von Lupfen kam, ist oben S. 252 gezeigt worden. Nachdem sich der Albgau in eine obere und untere Grafschaft (Stülingen und Hauenftein) getrennt, lebte das alte Gaugericht in dem stülingischen Landgerichte fort.

¹⁴ [3] Die Grenze zwischen dem obern und untern Albgau bildete die Schlücht, an welcher Gurtweil ligt — mit einer Brücke über den Fluß, wo auf dem linken (stülingischen) Ufer das „Bruckhaus“ steht, wahrscheinlich neben der alten Landgerichtsstätte. Andere Malplätze dieses Gerichtes waren zu Strubeneich, am Richtbrunnen bei Stülingen u. s. w.

landgerichts Schlangken, daselbst an der offen fryn kaiserlichen des hailigen rychs straße öffentlich zu^e gerichte gesessen bin. Vnd kamend fu^er mich an offen fry verpannen landgericht die Edlen Strengen vnd Ersamen Herr Dietrich von Rumlang ritter vnd sin eelich gemahel frauw Fronck¹⁵ geporn von Landenberg von Grifenseew, ains, vnd der^[370/371] Erwürdig jn gottvatter Herr Cristoffer Abbe des Gottshuses zu^e Sant Bla^esyen vff dem Swartzwalde jn Costenzer bystu^emb gela^egen, Benedikten ordens, anstatt sin selbs, euch von wa^egen vnd als ain verwa^eser vnd gewalthaber des euermeldten Gottshuses, andertails, baidersit verfürsprechet als recht was. Vnd in anfang hiernach geschribener ding ließ Herr Dietrich von Rumlang durch sin erlaubten fürsprechen offnen vnd fürtragen, jn gegenwärtigkait der Edlen, Strengen vnd Vesten Herrn V^elrichs von Rumlang ritters vnd junckher Hainrichs von Rumlang baidersiner bru^edere, daß er wolbedachtlich, mit gu^eter zitlicher vorbetrachtung, mit dhainen argen listen noch geua^erden, ouch mit wissen vnd willen der genannten siner gema^eheln vnd bru^edern, durch merung sins nutzes vnd zu^e fu^erkomung sins merklichen schadens, ains piblichen, sta^eten vnd vnwiderru^efflichen kouffs für sich, alle sine erben vnd nachkomenden, verkoufft vnd den vorgenanten Herrn Cristoffern¹⁶ abbe vnd sinem conueut des gemeldten Gottshuses zu^e Sant Bla^esin recht vnd redlich ze kouffende gegeben — namlich das Burgstal vnd Schloß Gu^etempurg gela^egen an der Schliecht, am vorwald des Swartzwalds, mit muren, felsen, hoffstetten, bollwa^erken, jnwendigen vnd vswmdigen buwen, darzu^e ettlich Bu^echsen vnd Schloßgewer, den jnfang der Ouwe vnd die Mu^eline vnder dem Schloß, zu^esambt dem Burghoff¹⁷ vnd dem wingarten o^eberthalb dem burgstal, jtem den korn, win, ho^euw, la^ember vnd martin, groß vnd klainzehenden zu^e Inglikhouen, Wilhain, Tu^etlingen, Burglan, Staggenaich vnd Enschwyrl, soda^enn den hoff zu^e Wytlishalden, jtem den hoff zu^e Dierperg^[371/372] vnd die do^erftere V^elingen, Krenkingen, Detzelhain vnd Braitenfa^elde, sodann die eigenlu^ete, so jetz zu^e Ba^erouw vff dem Berge sa^eßind vnd dem Schloß Gu^etempurg zu^egehu^ert haben; jr jetlichs mit sinen zu^egehorenden herrlichaiten, gewaltsamen, ehafften vnd gewonhaiten, jnfangen, marken, zwingen, gerichtten, fro^euele, beßrungen, potten, verpotten, diensten, frontagen, jarstu^eren, vogtstu^eren, vberstu^eren¹⁸, erscha^etzen, hobtrechten, vogtrechten, fa^ellen, ta^efern, vngelten, mit allen nutzungen, zinsen, gu^elten, zehenden vnd landgarwen, mit allen ho^euen, hofstetten, hu^esern, schu^eren, a^eckern, matten, ga^erten, egerden, ho^elzern, fa^eldern, wa^elden, wassern, wasserlaitinen, ba^echen, wygern, vischenzen, vichga^engen, almanden, ba^ergen, ta^elern, gepuwens vnd vngepuwens, benempts vnd vnbenempts an bo^edinan, an waßen, zwygen, bo^emen,

¹⁵ [4] Veronica.

¹⁶ [1] Christoph, aus der Familie „vom Grut“ (Gereut?), war seit 1461 Abt zu St. Blassen, ein kluger und thätiger Herr, welcher strenge Regelzucht hielt und das Klostergut zu erweitern suchte, wie er denn neben dem bedeutenden Ankauf der Herrschaft Gutenberg noch mancherlei andere Güter erwarb. Da ihn diese Erwerbungen zur Sparsamkeit nöthigten, so bildete sich eine Partei von Unzufriedenen gegen ihn, welche statt des wahren Nuzens ihres Klosters „mehr betrachteten, wie sie zu weltlicher Pracht gelangen, und wie viel sie an Wein und Andern über die Notdurft gewinnen möchten.“ Diese Leute erhoben bald nach dem Gutenburger Kaufe gegen Christoph einen förmlichen Prozeß, welcher zwar 1481 schiedsrichterlich geschlichtet wurde, aber den guten Abt so angegriffen hatte, daß sein Alter der Kränkung bald darauf erlag. Er starb im Jahre 1482.

¹⁷ [1] Nicht der Burg= oder Schloßhof (area arcis) im jezigen Sinne, sondern der Maierhof bei der Burg. Es läßt sich im mittelalterlichen Sinne keine Burg denken, welche nicht eine bloße Befestigung (ohne anhangende Güter und Rechte), sondern der Mittelpunkt einer Herrschaft war, ohne einen solchen Maierhof, der oft freilich mit der Burg selber verschmolz.

¹⁸ [1] Steuern, welche über das Gewöhnliche giengen, also ausserordentliche, freilich später meist auch zu ordentlichen gestempelte!

stammen, mit wa^egen, sta^egen, zu^egengen, vongengen, vnd gemainlich sampt vnd sonders mit allen zu^egehö^rden, so zu^e vnd jn die bemeldten Stuck vnd Gu^eter von alterhar gehören, gar nichz. vßgenommen noch vorbehalten, alles für fry ledig vnuerkumbert vnd recht aigen — vßgenommen daß so^elchs vorbemeldten burgstals halbe behusunge von dem hailigen ro^emischen Rych zu^e lehen ru^erte, ouch der Thurn im selben schloß von dem gottshuse ainem herrn vnd abbe zu^e Sant Gallen jn lehenschaft beladen wa^ere. Sust wa^eren solche stuck vnd gu^eter niemand vnd dhains wa^egs versetzt, verpfendt, behafft noch verschriben, dann siner vorgenannten eelichen gemaheln, für vnd vmb zwaitusend vnd sibenhundert guldin rinisch zu^e brachter Hainstu^er, widerlegung vnd morgengab¹⁹, darumb er sy aber abweisen vnd von nu^ewen ordenlich versorgen wo^ellte, wie so^elchs mit jrem wissen vnd mit rat jrer fru^enden abgeredt vnd zu^egesagt wa^ere. Vnd daruff so wa^ere diser Kouff vnd Verkouff bescha^ehen vnd beschlossen vmb sechstusend vnd sibenhundert guldin rinisch, derselben der genant herr Dietrich von Rumlang gar vnd genzlich von dem genanten Abbe conuent zu^e Sant Bla^esin bezalt vnd gewa^ert wa^ere, daran und damit jn für sich vnd sine erben wol benu^egte; bat und begert, jme rechtlich ze erfragende vnd mit vrtail ze erkenen geben, wie er nu von sö^el^[372/373]chen obgemeldten Stucken vnb Gu^etern, bero rechten vnd gerechtikaiten absteen und sich dero verzihn vnd die dem obgenanten herrn, herrn Cristoffern abbe vnd dem conuente zu Sant Bla^esin für sich vnd sine erben vffgeben vnd vertigen so^ellte. Darvmb fragt ich obgenanter landrichter die vrtailsprecher des Rechten, vnd ward von denselbigen ainha^ellenklich zu^e recht ertailt vnd gesprochen: ob er, der mergenant Dietrich von Rumlang, so^elchen kouff vnd verkouff nach ordnung vnd landgerichtsrecht verfertigen wo^ellte, die wyle dann emals geredt worden, daß die egenant sin eelich gemahel frouw Froneck von Rumlang vff so^eliche euermeldte Stuck vnd Gu^etere vmb haimbstu^er, widerlegung vnd morgengab verschryben worden wa^ere, vnd aber zu^e recht nit gnug erschaint, daß sy sich sibha^er so^elicher behaftung darvff ordenlichen verzihen hette, daß dann der genant herr Dietrich sins vu^ernemens billich still stu^ende vnd so^elich vffgebung vnd vertigung zethu^ende nit macht hette edemaln sin eelich genante gena^ehel so^elicher ir behaftung geu^egsamblich abgetretten wa^ere vnd dero nach ordnung der rechte verzihung gethon hette. Vff das verfu^ersprechot sich die vorgenant frouw Froneck, als jr mit vrtail erkennt ward, vnb ließ in gericht fu^ertragen, wie daß sy vmb zwö^elf hundert guldin, so sy zu^e dem genanten Herrn Dietrichen an haimstu^er gebracht, vmb zwö^elfhundert, so er ir dagegen widerlegt, vnd vmb dru^eehundert, so er jr zu^e morgengab gegeben, das sich an ainer Sum gepu^erte zwaitusend sibenhundert guldin rinisch, vff das euermeldt dorf Krenkingen verwyst worden vnd verschribung darvmb gehapt hette, vnd sy aber derselben mit jren fryen willen vnd nach rat jro angepornen fru^enden durch den genanten von Rumlang gänzlich ab vnd von nu^ewem vff andere Gu^etere vnd vnderpfande gewyst vnd versorget worden wa^ere. Vff das alles wo^ellte sy sich jro alten verschribung ledenklich verzihen, bat vnd begert, ir mit vrtail ze erfragende, wie sy das thu^en so^ellte. Darvmb fragt ich obgenanter landrichter fu^ero die vrtailspra^echer des Rechten, vnb ward darvff rechtlich ertailt vnd gesprochen, daß des ersten die genant frouw Froneck von Rumlang beuogtet werden vnd der selbe jr vogt so^elich vogty nach ordnung biß landgerichts mit siner

¹⁹ [2] Heimsteuer war dasVermögen, so das Weib in die Ehe mitbrachte (Ehegeld, Heiratgut, Mitgift, dos); Widerlegung (Widerlage) das Gegenvermächtniß des Mannes (Widergemächte, Gegengabe, Gegengeld, contrados, donatio propter nuptias, augmentum dotis, Zugeld?) und Morgengab das Geschenk desselben an das Weib nach vollbrachtem Beilager, wofür es, als einer rein deutschen Sitte, keinen römischen Ausdruck gibt.

angelegten Hande ab biß landgerichts stab empfa^hen²⁰, daby vnd hiemit ir getru^ewlich beholfen ze finde geloben vnd sy vnd sich darvff verfu^ersprechen, dem nach die selben zu^e dryen maln von biß landgerichts Schran=^[373/374]ken ungevarlich vßfu^eren, das ze bedenkend, vnd als oft fragen so^ellte, ob sy so^elich vnbezwungen willenklich thu^en wo^ellte, vnd als oft widervmb mit jr vor gericht komen, und das, so sy jme jedesmals verja^ehen wurde, so^elich als ofte vor dem landgericht by sinem aide sagen so^ellte. Darvff nu frouw Froneck egemeldter form mit dem fürnemen vnd ersamen Fridrichen Fridingern genant Schriber, bürgere zu^e Waldshu^et, mit wissen vnd willen des genanten Herrn von Rumlang, mit beka^enter vrtail beuogtet, wie vorgeschriben, zu^em dritten maln vßgefu^ert vnd gefragt ward, vnd als jr genanter ordenlicher vogt zu^e jedem maln mit jr widervmb vor gericht kam, vnd als oft by sinem Aide sagt, daß sy so^elich euermeldt verzyhung willenklich, bedachtlich vnd ungezwungen thu^en wo^ellte; demnach begerten aber frouw Froneck vnd jr egenanter vogt, jnen mit vrtail ze erfragend, wie nu vermeldt verzyhung bescha^ehen vnd wie sy So^elich vollstrecken so^ellten. Darvmb fragt ich aber die vrtailsprecher vnd ward darvff by jren geschwornen pflichten zu^e recht ertailt: Wann sy, die genant von Rumlang vnd jr ordenlicher vogt in diß landgerichts Schranken giengend vnd mit jr baiden angelegten ha^enden vnd an des landgerichts Stab diser vnd erstgemeldter Dinge sich beka^enten, vnd frouw Froneck mit verwilligung des selben jrs vogts mergenante verzyhung ta^ete, vnd für sy vnd jr erben ze haltende hie mit gelopte, so^elich niemer mer ewenklich nit ze widertribende. Das alles vnd jedes taten vnd vollfu^erten sy mit ha^enden, mit worten vnd werken, so darzu^e geho^erten, vnd damit sy so^elich verzyhung vnd vffgeben gnu^egsamblich vnd in kraft der nechstgesprochenen vrtail vo^ellenklich geendet vnd dem allem gnu^eg hatten. Demnach vnd darvff ließ der oftgenant Herr Dietrich von Rumlang aber durch sinen fu^ersprechen so^elichen kouff und verkouff in obgeschribner form mit allen punkten vnd artikeln ga^enzlich vor gericht eroffnen, die vorgeschribenen Burgstall, Schloß, Do^erfsere, Ho^efe, Lu^ete vnd gu^etere mit allen zu^egeho^erden, bestimben vnd benemben vnd bat vnd begert, wie sydmale sin vorgeant gemahel, so^elich vffgeben vnd verzyhung gethon haben, mit vrtail zu^e erkennende, wie nu er so^elichen Kouff vnd Verkouff dem oftgenanten herrn Cristoffern abbe vnd dem conuente zu^e Sant Bla^esin jn jrs Gottshuses handhablichen gewer vnd gewalt vff die aller besten form vffgeben vnd vertagen so^ellte, damit so^elich alles vnd jedes vff das aller bestentlichest jetz vnd hienach zu^e ewigen zyten one jntrag sin, siner erben vnd menglichs halb von jr allen wa^egen vestenklich besteen, gut handueste, kraft vnd macht hette nach dem rechten. Darvmb fragt ich obgenanter landrichter die vertailspra^echer vff jr aide des^[374/375] Rechten, vnb ward von den selbigen nach miner vmbfrag mit gesambnoter vrtail ainha^ellenklich ertailt vnd zu^e recht erka^ent: Dwyl vnd sydmals die genant Froneck von Rumlang sich des wie obstat verzygen hatte, die genanten sine baid bru^edere Herr V^eirich vnd junker Hainrich von Rumlang in aigenen personen zegegen wa^eren, so^elich sahimb vnd ho^ertind vnd darin gewilligotind; wa^enn sich dann der obgenant her Dietrich, der verto^effere, mir obgenanten landrichter in besitzu^eng diß gericht na^eherote, mit siner angelegten Ha^ende an des landgerichts Stab vnd ab dem selben in der genanten abbe Cristoffers vnd des conuents vnd aller jr nachkomenden zu^e Sant Bla^esin gemainlichen Ha^enden, gewere vnd gewalt ze komende gewilligote, ouch daby gelopte, den genanten ko^euffern vnd jrn nachkomenden jr Notdurft zu^e allen zuten vor aller menglichem, allen richtern vnd gericht, diß obgeschribenen kouffs vnd verkouffs für sich vnd alle sine erben gu^ete

²⁰ [1] Der Stab, woraus bei uns das Scepter entstand, war von uraltersher das Zeichen der Gerichtsherrlichkeit und richterlichen Würde. Verzichte der obigen Art mußten immer vor dem Stabe des offenen Landgerichts geschehen.

tro^estung, veste sicherhait vnd alle wa^erschaft ze thu^ende nach dem rechten; vnd dem nach der dickgenant herr Cristoffer abbte zu^e Sant Bla^esin, der ko^euffer, in diß landgerichts Schranken gienge vnd so^elichen kouf vnd verkouff die ebenempten Stuck vnd Gu^etere vffname vnd empfienge, daß dann so^elichs vnd diß alles wol bescha^{eh}en vnd vollfu^ert wa^ere nach gemainem bruche vnd gu^eter gewonhait und altem ha^erkommen diß landgerichts, vnd da^enn so^elichs alles vnd jedes besonders gar vnd genzlich jetz vnd hienach zu^e allen zyten ewenklich besta^endlichait, sta^ete sicherhait vnd macht haben hette, doch dem hailigen römischen Rych, vnserm allergnädigisten herrn dem römischen kaiser, dem würdigen gottshuse zu^e Sant Gallen an jr euermeldten manschaft vnd lehenschaft, ouch miner gna^edigen herrschaft von Lupfen, allen jren erben vnd nachkomenden, ainem jeden landgrauen zu^e Stu^elingen an jrn ftyhaiten, o^eberkaiten, herrlichaiten, rechten vnd gerechtikaiten diser Graueschaft unvergriffen vnd vnscha^edlich. Das alles vnd jedes gar vnd genzlich vollbrachtend, tadent vnd vollfürten baid obgenant parteyen offenlich vor mir obgenanten landrichtern vnd verpannenem landgericht mit munde vnd mit händen, so hiezue^e gehorten, wie jnen das ze thu^ende erka^ent worden. Vnd damit der oftgenant Herr Dietrich von Rumlang so^elichen kouff vnd verkouff vorberu^erter maßen für sich vnd alle sine erben dem genanten Herrn Cristoffern abbte vnd dem oft ermeldten conuente zu^e Sant Bla^esin wol vnd gnu^egsamblich zü jren Händen vnd gewalt vffgeben, jngeandwurt, gevertigot vnd besta^et, ouch allen vorgeschobenen dingen gnu^eg gethon hat, dadurch die dick vermeldten herren des genanten Gottshuses vnd alle jr nachkomenden in kraft vorgehandelter ding,^[375/376] des alles nu hinfür ewenklich sicher vnd wol vertröst darane syn so^ellen. Diser obgemeldten vrtailen, verzihungen, vertigungen, empfangungen vnd aller vorgeschribener dinge begert der oftgenant Herr Cristoffer abbte, min gna^ediger lieber herre, jme vnd dem offermelbten conuent vnd allen jren nachkomenden des Gottshuses zu Sant Bla^esin, gloubwirbig vrkunde vnd brieff vnder biß landgerichts Insigelle²¹ ze gebende, die jme vnd jnen vff min vmbfragen von den vrtailsprechern mit ainha^elliger vrtail rechtlich ertailt vnd erka^ent, vnd aller obgeschribener ding zu^e gu^etem vnd warem Vrkunde mit diß landgerichts anhangendem Insigelle besigelt vnd geben sint des landtags zu^e Gurtwylr by der Brucken, an des landgerichts Schranken, am Mittwoch vor dem Balmtag des Jars nach Cristi vnser behalters gepurt gezalt vierzehenhundert vnd im achtzigosten Jare²².

Durch diesen Kauf erwarb St. Blasien also das Schloß, die Mühle und den Maierhof zu Gutenberg, die Dörfer Ülingen, Krenkingen, Tezeln und Breitenfeld, die Höfe zu Witlishalben und Tierberg, nebst eigenen Leuten zu Berau und allem Zehnten zu Inglikofen, Dietlingen, Weilheim, Bürgeln, Ensweil und Hagenau. Zu diesen Erwerbungen schlug das Stift nun die schon früher an sich gebrachten Bestandtheile der alten Herrschaft Gutenberg, nämlich die drei überwäldischen Gerichte Weilheim, Nöggersweil und Birndorf, sodann die Vogtei Berau, die kleine Herrschaft Almut, die Vogtei Gurtweil und seine im Kletgau gelegenen Güter, und bildete so das bis zur Klostersaufhebung bestandene Amt Gutenberg, welches nach dem Abgange der Burg von Gurtweil aus verwaltet wurde.

Gehen wir nun die Bestandtheile des Amtes einzeln durch. Gutenberg das Schloß machte Abt Christoph gleich nach dem Kaufe zu einem „offenen Hause“

²¹ [1] Es ist ein mittleres Rundsigel mit dem lupsischen Wappen, dessen Umschrift nicht mehr zu lesen.

²² [2] Der vom Verkäufer selber ausgestellte Kaufbrief ist vom St. Hilariustage desselben Jahres.

seiner Landesherrn und Kastenvögte von Oesterreich²³. Den Gefahren des Schweizerkrieges von 1499 und des Bauernkrieges von 1525 entging dasselbe glücklich, im 30jährigen aber wurde es von den Schweden zuerst besetzt und sodann (zwischen 1634 und 38) zerstört²⁴.^[376/377]

Die Mühle jedoch und der Maierhof bestanden fort, und 1660 errichtete St. Blasien im Einverständnisse mit dem Grafen von Sulz, in Anbetracht, daß im angrenzenden Kletgau „ein probiertes Bonerz in Quantität befindlich, hingegen (auf dem Walde) in des Klosters Jurisdiction das nothwendige Holz suffizienter vorhanden und comode zu subministriren“ hinter dem Burgstalle eine Eisenschmelze mit Schmide und Drahtzug²⁵.

Das Dorf Uelingen, eine Meile hinter Gutenberg, rechts an der Schlucht, hatte einst seinen eigenen Adel, etwa eine Dienstmannsfamilie des Stiftes Oeningen²⁶. aus welcher 1267 und 1331 ein älterer und jüngerer Ulrich in zwei sanktblasischen Urkunden erscheinen. Eine dritte Urkunde der Gebrüder Ulrich und Bertold v. U. vom Jahre 1280 verdient hier wörtlich mitgetheilt zu werden.

Omnibus christi fidelibus hanc paginam inspecturis V^olricus et Bertoldus milites de V^olingen noticiam subscriptorum. Ne salubriter terminata in recidive questionis scrupulum relabantur, expedit ea scripturarum testimoniis roborari. Cum igitur super questione vel causa, quam mouimus dilectis in christo abbati et conuentui monasterii s. Blasii nigre silue, ordinis s. Benedicti, constantiensis dyocesis, super eo, quod asseruimus, eosdem molendinum prope villam Birdorf situm, ibidem habere non debere in preiudicium molendini nostri siti prope oppidum Ha^echwiler²⁷, in discretos viros Johannem de Gurtwile, Petrum de Mu^enrechingen, Johannem de Grieshain milites, Johannem scultetum de Waldeshu^ot, necnon Burchardum de Jestetin militem, tanquam arbitros extiterit compromissum, tandem pietatis intuitu victique instantia precum nobilis viri domini Walteri de Klingen arbitrorumque premissorum renunciauimus pro nobis et omnibus heredibus nostris confitemurque presentibus renunciasse omni actioni et iuri, quod in premissis contra monasterium s. Blasii nobis competeret vel competere potuisset, confitentes ex instructione hominum ville Birdorf aliarumque villarum adiacentium, prefatos abbatem et conuentum molendinum habere debere in fundo ville predictae ipsi monasterio pertinenti in^[377/378] leco ubi nunc situm est vel alibi, ubi ipsis magis videbatur expedire. Verum hiis sollempniter peractis conuentum extitit et ordinatum, nobili viro *de Klingen* et arbitris prefatis mediantibus, vt vnum tamen molendinum sepedicti abbas et conuentus in fundo pertinenti et annexo curie predictae in Birdorf, que dicitur *der Maierhof*, habere debeant et eodem stare contenti omnibus temporibus in futurum. In cuius rei testimonium presentem literam sigillorum H. diuina permissione abbatis, quo conuentus utitur, necnon nostri munimine duximus roborandam. Nos uero abbas et conuentus predicti sigillum nostrum presentibus in euidenciam premissorum duximus appendendum. Acta sunt hec ante portam oppidi Tu^ongen, presentibus domino Waltero nobili de Klingen, arbitris predictis, nobili viro V^olrico de Gu^otenburk milite, magistro Waltero de Scafusa canonico S. Stephani constantie, magistro Ru^odolfo rectore ecclesie in Oberneggenhain, Cu^onrado dicto *an dem Raine* sculteto

²³ [3] Urk. Erzherz. Sigemunds, geben Insbrugg am Pfingftag (Donnerstag) von St. Michael 1481.

²⁴ [4] Akten über das Obervogtamt zu Gutenberg von 1520 bis 1725.

²⁵ [1] Akten über das Bergwerk zu Gutenberg von 1660 bis 1711. Zu leichterem Auszahlung der dortigen Arbeiter ließ das Stift kupferne Auswechslungsmünzen prägen. Vergl. Berstett, bad. Münzgesch. 84.

²⁶ [2] Dasselbe besaß schon 965 Güter in Ülingen. Neugart, cod. Alem. I, 600. Dümge, reg. bad. 8.

²⁷ [3] Hächweil ist ein ganz geringes zur Gemeinde Buch (BA. Waldshut) gehöriges Dörflein; das oppidum bedeutet hier also nichts anderes, als dessen Verwahrung mit Zaun und Graben.

predicti oppidi, Peregrino dicto de Husen et aliis quam pluribus fide dignis. Datum anno domini MCCLXXX, VIII id. Augusti, indictione VIII.

Edelknechte von Uelingen gab es auch im Aargau: sie führten aber als pfirtische Dienstleute einen Fisch im Schilde²⁸, während unsere Edelleute einen 5mal schreg getheilten Schild im Sigel hatten. Letzere ließen sich in Schafhausen nieder²⁹ und verkauften oder vererbten Uelingen an das dortige Patriziergeschlecht im Turm, dessen Hans Wilhelm zu Jestetten 1458 „daz dorf Vlingen mit gericht, zwingen und bennen, mit lu^et und gu^et, mit stu^ere, mit diensten, zinsen, vellen, gelessen, gu^elten, mit allen nu^etzen und zu^egehu^erden, und namlich mit aller herrlichkeit“ wie er und seine Vordern es bisher ingehabt, für 400 Goldgulden an den Ritter Dietrich von Rumlang zu Gutenberg überließ³⁰.

Zu Krenkingen, wo die Stammburg der gleichnamigen Dyna=^[378/379]sten lag³¹, zu Tezeln, wo ihr Familienstift ursprünglich bestund³², und zu Breitenfeld, kamen einzelne Höfe und Güterstücke von ihnen, theils unmittelbar, theils durch Zwischenkäufer, schon 1302, 1303, 1306, 1348 und 1428 an St. Blasien und an die von Rumlang, welch letztere auch Dasjenige größtentheils erwarben, was Johann von Krenkingen 1361 neben der Herrschaft Gutenberg an die Gebrüder von Hohenfels versetzt hatte, namentlich die Güter, Gerichte, Zwinge und Bänne in den genannten 3 Dörfern.

Weilheim, Nöggersweil und Birndorf hießen die „überwäldischen“ Gerichte, weil sie rechts von der Schlücht lagen, welche den oberalbgauischen Wald in den dies= und jenseitigen theilt. Ersteres Dorf gehörte als sanktgallisches Lehen schon ursprünglich zur Herrschaft Gutenberg und kam mit ihr an die von Rumlang, während der Fron= oder Maierhof zu Nöggersweil (wol ebenfalls einst gutenburgisch und mit dem Lehen der Burg an die Krenkinger gekommen) „mit lu^eten, gezwingen und gericht, mit dem kilchensaze, mit wassern, vischenzen, wasserrunsen, velden, wa^elden, ho^elzern, waiden und matten, mit mu^elinen, hofstetten und allen andern zu^egeho^erungen jnrehalb und usserhalb Etters des dorfes“³³, durch Konrad von Krenkingen 1279 an die Lehensherrschaft St. Gallen aufgegeben, gegen Ersaz zu Eigentum empfangen und als solches für 145 M. S. an St. Blasien verkauft worden, wie hierauf (Regeste 1279, 1280 und 1298) durch Ulrich von Gutenberg auch diejenigen Güter, welche sein Haus daselbst eigentümlich besessen.

Zu Birndorf aber besaßen die Freiherren von Klingen die meisten Güter und Leute mit der Vogtei, mit Gericht, Zwing und Bann, welches alles Walther v. K. 1271 gegen Besizungen im Elsaß an St. Blasien vertauschte, nachdem derselbe das Jahr zuvor seinen eigentümlichen Hof zu Schadenbirdorf nebst 2Schuppoßen zu Oberbirborf an den laufenburgischen BürgerMangolt Schu^evi^[379/380] verkauft

²⁸ [1] Stumpf II, 171. Vergl. Herrgott, cod. prob. I, 328 und 370: II, 564. Die Familie V^elingen (Ülingen bei Stäfa im zürichisch. A. Meilen) ist von jener de Vilingen (Villingen bei Bruck im Aargau) deren Wappenbild Stumpf II, 372^b als eine Bärenpfote angibt, wol zu unterscheiden.

²⁹ [2] Rüger (Schafhaus. Chron. 605) führt zwei Geschlechter v. Ü. auf, das zürichgauische und eines „von Hüfingen“ zubenannt, welches aller Wahrscheinlichkeit nach das unserige war.

³⁰ [3] Kaufbrief, geben uff Samstag vor der beschnidung unsers Herrn 1458.

³¹ [1] Die Burg Krenkingen, zum Unterschiede von „Neukrenkingen“ im Kletgau, die alte genannt. Eine Urk. von 1348 spricht von Gütern gelegen „ze der alten Krenkingen“; der Kaufbrief von 1361 aber nennt „das Bugstall zu^e der alten Krenkingen.“

³² [2] Die Zelle zu Tiezelnheim, um 1110 durch Markwart v. K. für Augustiner gestiftet (Gerdert, S. N. III, 79) aber noch in selbigem Jahrhundert nach Riedern bei Uelingen verlegt.

³³ [3] Urk. Konrads v. K. Datum et actum apud Krenkingen, IX id. Decembris MMCLXXXVIII.

Erneuerung durch Erzherzog Albrecht, gegeben zu Wien, Sonntags nach St. Jakob 1371.

hattet³⁴, dessen Sohn Heinrich und Tochter Katharine 1308 „das do^erftli ze Schadebirdorf vnde zwo schv^oppossen in dem dorfe ze Birdorf mit akkern, mit matten, mit holze vnde mit velde, vnde mit allem dem rechte, so dar zv^o ho^eret, vu^er ein vries eigen“, um 60 M. Silber an das Stift überließeⁿ³⁵.

Berau mit dem Berge, worauf es ligt, war ursprünglich das Eigentum eines gleichnamigen Freigeschlechts, aus welchem Gottfrid schon 1108 seinen dortigen Burgsitz mit verschiedenen Gütern an St. Blasien, wo er Mönch wurde, zu einer Gottesgabe vermachte, worauf Abt Ruften daselbst ein Nonnenkloster errichten ließ³⁶. Gottfrid von Berau scheint der letzte seines Geschlechtes gewesen und aus dessen Erbschaft das Vogteirecht über Berau, Brenden und Staufen theils an die Freiherren von Eschenbach, theils an die von Krenkingen übergegangen zu sein. Von den letzteren verkaufte 1360 Konrad v. K. „die vogtie ze Brenden u^eber das dorf vnd u^eber lu^et vnd gu^ot“ für 300 Gulden, und 1373 Johannes v. K. die Vogtei über den Hof zu Staufen für 30 M.S. an St. Blasien zu Händen seiner Propstei zu Berau.

Die Vogtei über das Dorf und Gotteshaus zu Berau hatte Agnes v. E. als Ehesteuer an ihren Gemahl Graf Mangold von Nellenburg verschriben, welcher sie 1287 dem schafhausischen Ritter am Stad zu kaufen gab³⁷. Hierauf wurde zwischen dessen Familie und dem Stifte St. Blasien durch Verträge von 1321, 1330, 1395, 1405 und 1446, sowol die Bestimmung getroffen, daß erstere dieses Vogtrecht nur an letzteres veräußern dürfe, als auch das Verhältniß zwischen dem Propste und dem Vogtherrn bereinigt und festgesetzt; 1478 aber überließ Hans am Stad (Bürgermeister zu Schafhausen) die Vogtei über Kloster und Dorf „mit gericht, zwingen und bannen, steuern, zinsen, fa^ellen, la^eßen, hu^eßern, Ho^efen, a^eckern, wisen, holz, veld, wun und waid, lu^et vnd gu^et, mit aller gewaltsami vnd herrlichait“ für 891 Gulden käuflich an das Stift³⁸.

Die kleine Herrschaft Almut, welche aus dem Schlosse und Maier=^[380/381] hofe dieses Namens und dem Dörflein Aichen bestund, kam von ursprünglich eingebornen freien Herren an die Grafen von Lupfen, aus deren Hand sie 1352 käuflich an die von Munolfingen und sofort als Pfandschaft in wechselnden Theilen an die von Heudorf, von Landenberg, Rumlang und Reischach übergieng, bis St. Blasien sie 1495 und 1501 in seinen Besitz vereinigte. Ich habe diese Verhältnisse als ein Beispiel des Unwesens, welches damals mit solchen Theilungen und Pfandschaften getrieben worden, schon anderswo ausführlich dargestellt³⁹.

Gurtweil endlich, das wolgelegene alte Dorf, wo eine Malstatt des Albgaues gewesen⁴⁰ und später der Sitz eines gleichnamigen Freigeschlechts bestanden⁴¹, war im Verlaufe der Zeit an die Ritterfamilie von Reinach und aus deren Hand an

³⁴ [1] Die Urkunden hierüber sind bei Gerbert(S. N. III, 185) und bei Herrgott (cod. prob. II, 421); Regesten daraus aber I, 460 dies. Zeitschr.

³⁵ [2] Urkunde beider Geschwister, gegeben Donnerstags vor Simonis und Jude tag 1308.

³⁶ [3] Die Kaufbriefe, gegeben Freitags nach St. Margret 1360, und Freitags nach St. Ulrich 1373.

³⁷ [4] Siehe I, 79 dieser Zeitschrift.

³⁸ [5] Kaufbrief, gegeben Mitwochs nach St. Bartholome 1478.

³⁹ [1] Geschichte der Herrschaft Almut, Badenia II, 104.

⁴⁰ [2] Herrgott, cod. prob. I, 46, 50, 55. Neugart, cod. Alem. I, 388.

⁴¹ [3] Ru^oldolfus de Gurtwil, neben den Freiherren von Regensberg in einer Urk. von 1113. Schoepflin, cod. bad. I, 49. Adelbero et Eberhardus de Gurtwilo leisten, neben denen von Krenkingen, Regensberg, Küssaberg und Almut, als liberi viri einen Eid wegen des Berges Staufen (hinter Berau). Urk. von 1150 bei Herrgott, I, 174. Die späteren *milites* de Gurtwile waren wol nur ein Ministerialadel. Der letzte derselben, welchen ich genannt finde, erscheint 1283. Daselbst, 511.

die Edlen von Rumlang gediehen, welche das durch sie oder ihre Vorbesizer neben dem alten von der Landgrafschaft Stülingen zu Lehen rührenden Turme eigentümlich erbaute Schloß mit dem Dorfe zu einem österreichischen Lehen machten, aber schon 1444 beide Theile an Johann von Oftringen verkauften, wie dieser an Georg von Erzingen, dessen Tochter sie ihrem Gemahle Wilhelm von Griesheim 1499 als Heiratgut zubrachte⁴². Lezterer verpfändete 1520 „das Burgstall und Dorf Gurtweil an der Schlu^echt mit dessen Zu^egeh^erden, sovil daran Lehen“, an das Stift, von welchem Jacob von Heideck 1532 (gegen die erhobenen Ansprüche derer von Landenberg⁴³) sie einlöste, von Oesterreich die Belehnung über Dorf und Burgstall, wie von Lupfen jene über den Turm und dessen anhangende Herrlichkeiten⁴⁴ erhielt, und als ein ansehliches Rittergut auf seine Nachkommen vererbte.^[381/382]

Nachdem die heideckische Familie aber durch den 30jährigen Krieg in Verarmung gerathen und bis auf einen einzigen männlichen Lehenträger, den Hauptmann Martin v. H. herabgekommen, trug derselbe mit seinen Interessenten das gurtweilische Doppellehen mit allen eigentümlichen Gütern dem ohnehin zu Gurtweil schon mehrfach begüterten Stifte St. Blasien an, welches auch 1647 den Kauf um 45000 Gulden eingieng⁴⁵. Es verwandelte hierauf das Heideckische Schloß in ein Propsteigebäude und verlegte den Siz des Amtes Gutenberg dahin.

Denn nach dem Anlaufe der Herrschaft Gutenberg hatte das Stift einen eigenen Amtmann darüber bestellt. Der Bestallungsbrief⁴⁶ für denselben enthielt folgende Hauptbestimmungen: „Er soll 1^{ns}. für des gotzhuß vnd der vogty nutz und frommen fürdern vnd jren schaden wenden nach bestem vermu^egen; 2^{ns}. im schloß ze Gutenberg mit siner husfrowen, kinden, vnd diensten, für sich selbs vmb sine belonung hus halten, das selbe vnd alles, was dazu vnd darein geh^ert, fleißiglich bewaren, beschützen vnd beschirmen; 3^{ns}. die jerlichen zins, so dem schloß jngand, von den zinslu^eten jnziehen vnd darumb Raitung thun, kain vsstand lassen vfwachsen, oder er muß, sovil usstat, einem gnedigen Herrn bezalen vnd usrichten; 4^{ns}. allen husrat im schloß in eeren vnd on abgang behalten, also daß man solchen nach sinem abzug befinde, wie er lu^et ains zettels vber geben worden; 5^{ns}. für sich selbs, ob im schloß etwas notwendiges ze buwen were, es nit thun, sonder einem gnedigen Herrn anzaigen; 6^{ns}. im schloß nyemand kam vffentbalt geben, noch jemand enthalten, och kain gefarlichen jnzug do haben, one eins gnedigen herrn wissen vnd willen; 7^{ns}. für sich selbs, ob jm in zeit seines diensts ehafft sachen das gotzhus vnd schloß beru^erende vor fielen, nu^etz handeln, sonder ainem gnedigen herrn anzaigen vnd beschaid darob erwarten; 8^{ns}. endlich von der jerlichen Nutzung, so ins schloß bracht wurd, nichzit verkoffen, hinleihen, noch kain enderung damit thun, sonder daselbs vff ains gnedigen herrn wolgefallen ligen lassen.“

Als Besoldung erhielt der Amtmann jährlich 10 Gulden, 12 Mutt Kernen, ebensoviel Mischelfrucht, 10 Malter Haber, 1 Fuder^[382/383] Wein, ein Rindfleisch für 6 Gulden, ein „Stürzel mit Anken“ zu 50 Pfund, einen „Hofrock“, 6 Pfund „Tauengeld“,

⁴² [4] Wülperz, de nobilit. Alpegaviae, msc.

⁴³ [5] Schiedurtel des Bischofs zu Basel in dieser Sache, gegeben zu Pruntrut, Freitags nach St. Johann Bapt. 1534.

⁴⁴ [6] Hohe Malefz, forstliche und geleitliche, wie auch niedrigergerichtliche Obrigkeit. Oberlehensherr war das Reich. Urk. von 1646. Vergl. Kreuter.v.ö. Gesch. I,282.

⁴⁵ [1] Kaufs=Abhandlung zwischen St. Blasien und dem von Heidegg, gegeben zu Wislikofen, am 30ten April 1646.

⁴⁶ [2] Ordnung un d Bestallung ains Vogts zu Guttenburg im Originalconcept. Die spätem B'sbriefe erlitten natürlich nach den Verhältnissen der Zeit vielfache Veränderungen.

die Fischenz in der Schlücht, die Fastnacht= und Herbsthüner und Eier, endlich die Nuzung der Hofraite, der Wise und des Krautgartens beim Schlosse. Für den Fall, daß Abt und Amtmann „etwas jrrung vnd spenn“ unter sich bekämen, war bestimmt, die Sache gütlich an die beiden Landrichter im Kletgau und zu Stülingen⁴⁷ zu bringen, und selbige sie nicht vertragen möchten, durch einen Obmann entscheiden zu lassen. In Kriegszeiten aber hatte der Abt das Schloß auf seine Kosten mit Jemanden zu befezen, der es bewahre und schüze.

Das Gebiet des Gutenburger Amtes selbst suchte St. Blassen durch Ankäufe von Gütern, Gefällen und Gerechtsamen möglichst zu ergänzen und abzurunden, die Verhältnisse mit Gemeinden und einzelnen Unterthanen, wie diejenigen mit benachbarten Herrschaften und Corporationen, durch Verträge zu bereinigen und durch eine Amts-Oeffnung⁴⁸ die Handhabung und Förderung der öffentlichen Sicherheit, gesellschaftlichen Ordnung und Sittlichkeit, des Gerichts und Steuerwesens zu bestimmen. Unter Fürstabt Gerbert besonders geschah sehr viel, auch für Verbesserung der Landwirtschaft und für Beschäftigung der Armen in rauhen, unfruchtbaren Gegenden, wie auf dem Brendener Berg, wo sich mehrere Familien mit Baumwollenspinnerei und Zeugweberei⁴⁹ ernährten.

Im Jahre 1612 hatte das Stift von Graf Mar von Pappenheim, an welchen die Landgrafschaft Stülingen nach dem Erlöschen des lupfischen Hauses gediehen war, für 6700 Gulden auch die Landeshoheit sammt der Geleits-, Forst- und Landgerichtsherrlichkeit über die gutenburgischen Vogteien erkaufte, worauf solche zu den santblasischen Reichsherrschaften geschlagen worden. Diese bestunden sofort in dem Oberamte Bondorf und in den Obervogtei Aemtern Blumeneck, Gutenberg und Betmaringen, welche eine zusammenhängende Landschaft von etwas über vier Quadratmeilen bildeten.

Als das Stift St. Blasien an Baden fiel, bestund das Amt (auf^[383/384] einem Terrain von ohngefähr $\frac{3}{4}$ Quadratmeilen) aus den 4 Vogteien Krenkingen, Aichen, Uelingen und Berau, welche zusammen eine Bevölkerung von 3000 Seelen zählten — ein im Ganzen fleißiges und wolhabendes Volk, dessen Hauptnahrungszweig der Kornbau war. Die herrschaftlichen Einnahmen betruhen gegen 8600 und die Ausgaben etwa 1500 Gulden.^[384/-]

⁴⁷ [1] Weil die Gemeinden und Güter des Amtes auf den Gerichtsgebieten theils der kletgauischen, theils der albgauischen Landgrafschaft lagen.

⁴⁸ [2] Das älteste vorhandene Exemplar der „Öffnung mit Guttempurg“ ist von 1547 und enthält 40 Artikel.

⁴⁹ [3] Sie verfertigten eine Art Manchester, welches man „Rübelezeug“ nannte.